



Susanna May-Krämer  
Kerstin Michalik  
Andreas Nießeler  
(Hrsg.)

# Philosophieren im Sachunterricht

Potentiale und Perspektiven für Forschung,  
Lehre und Unterricht

May-Krämer / Michalik / Nießeler  
**Philosophieren im Sachunterricht**



Susanna May-Krämer  
Kerstin Michalik  
Andreas Nießeler  
(Hrsg.)

# Philosophieren im Sachunterricht

Potentiale und Perspektiven für Forschung,  
Lehre und Unterricht

Verlag Julius Klinkhardt  
Bad Heilbrunn • 2023

**k**

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe [www.klinkhardt.de](http://www.klinkhardt.de).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2023.k. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Coverabbildung: © Rawpixel.com, Adobe Stock und © titoOnz, depositphotos.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2023.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-5999-8 digital

ISBN 978-3-7815-2557-3 print

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	7
-------------------------	---

## Konzeptionelles

<i>Susanna May-Krämer und Andreas Nießeler</i> Mit Fragen ins Philosophieren kommen .....	17
--	----

<i>Bettina Blanck</i> Wer die Wahl hat, hat ein »Oder« – Mit Grundschüler*innen über logische Grundlagen des Erwägens philosophieren .....	33
---	----

<i>Kerstin Michalik</i> Philosophische Gespräche über offene Fragen – Ungewissheit als Herausforderung und Chance für Bildungsprozesse im Sachunterricht .....	45
---	----

## Konkretionen

<i>Kerstin Michalik</i> Wie ist alles entstanden? – Philosophieren mit Kindern über den Ursprung der Welt und des Lebens .....	59
--	----

<i>Viktoria Rieber und Anja Vocilka</i> „Begriffe sind das Papiergeld des Denkens“ Begriffsarbeit als konstitutives Element des Sachunterrichts in Hochschule und Grundschule .....	71
--	----

<i>Anja Seifert</i> Diversität und (Mit-)Fühlerndes Fragen beim Philosophieren mit Kindern im Sachunterricht .....	83
--	----

***Bettina Blanck und Anja Vocilka***

Diversität als Perspektivität *und* Kontroversität beim Philosophieren  
mit Schüler\*innen am Beispiel „Weihnachtszeit“ ..... 95

***Andreas Nießeler und Susanna May-Krämer***

Mit Kindern über Zeit philosophieren ..... 109

**Lehrkräfteaus- und fortbildung**

***Anja Seifert***

Kinderfragen als Ausgangspunkt philosophischer Gespräche:  
Lehr-Lernformate im Kontext schulpraktischer Studien ..... 125

***Beatrice Kümin, Barbara Jacober und Christian Mathis***

„Die Beiträge der Kinder fand ich sehr schön...“  
Herausforderungen für angehende Lehrpersonen  
beim Philosophieren mit Kindern ..... 137

***Alexandria Krug***

Im Schulgarten philosophieren –  
Wie sich Grundschullehramtsstudierende das Philosophieren  
mit Kindern im Sachunterricht erschließen ..... 149

***Sophia Bietenhard***

Unterrichtsexperimente zu sozialen und religionskundlichen  
Lerngegenständen im Spannungsfeld der Kompetenzerwartungen ..... 161

***Kerstin Michalik***

Philosophieren mit Kindern in der Lehrer\*innenausbildung  
für den Sachunterricht –  
Wie können Studierende einen „philosophischen Blick“ entwickeln? ..... 173

**Autor\*innenverzeichnis ..... 187**

*Susanna May-Krämer, Kerstin Michalik  
und Andreas Nießeler*

## **Einleitung**

„Können Blumen glücklich sein?“, „Was passiert nach dem Tod?“, „Wie ist die Erde entstanden?“, „Gibt es Gott?“, „Können Tiere miteinander reden?“... Solche Fragen von Kindern zielen auf Dimensionen unseres Daseins ab, die über die üblichen Inhalte des Sachunterrichts und auch übliche Routinen schulischen Lernens hinausgehen, denn hier geht es nicht um Sach- und Informationsfragen, sondern um philosophische Fragen, die offen sind für unterschiedliche Deutungen und Antwortmöglichkeiten. Kinder lassen sich dabei auf Erfahrungen des Denkens ein, die bewusst machen, dass es legitime Fragen gibt, deren Antworten keineswegs bereits feststehen: „Das ursprüngliche Staunen über das Da-Sein und das So-Sein der Dinge wäre nicht durch eine Antwort getilgt, sondern bliebe – auf einer womöglich höheren Ebene der Einsicht oder tieferen Ebene des Verständnisses – erhalten“ (Schreier 2001, 82).

Das Philosophieren im Sachunterricht stellt das Fragenstellen und Zweifeln und das nachdenkliche Erwägen in den Mittelpunkt. Der philosophische Blick auf die Dinge, Mensch und Welt lässt sich auf Offenheit und Ungewissheit ein, die wichtige Merkmale unseres Daseins sind. Die philosophische Perspektive liegt damit quer zu anderen Perspektiven der Erschließung von Sachen im Sachunterricht. Sie ist lebensweltlich verortet, weil sie existenziell jeden angeht, aber sie geht über lebensweltliche Erfahrungen weit hinaus.

Beim Philosophieren mit Kindern als ein Unterrichtsprinzip im Sachunterricht geht es um das Verhältnis zu sich selbst, zu anderen Menschen und zur Welt. Das philosophische Gespräch im Sachunterricht geht von Fragen der Kinder aus, es greift rätselhafte, faszinierende, ambivalente, auch beunruhigende Erscheinungen unseres Daseins auf. Es macht die Vielfalt von Erfahrungen, Vorstellungsmöglichkeiten und Weltdeutungen sichtbar und den gemeinsamen Austausch darüber zugänglich. Das Philosophieren mit Kindern kann so bildungsrelevante Erfahrungen herausfordern und Schule zu einem Ort von Lern- und Bildungsprozessen höherer Ordnung machen. Es gewinnt in bildungstheoretischer Hinsicht an Kontur vor dem Hintergrund eines transformatorischen Bildungsbegriffes, in dem Bildung als eine Transformation des Selbst- und Weltverhältnisses verstanden wird (vgl. Koller 2018). Für Bildung als einen aktiven Prozess des Hinterfragens der Welt und ihrer Erscheinungen und des Offenhaltens von Sinn und Bedeutung



ist das Philosophieren mit Kindern ein besonders geeignetes Medium, denn hier geht es darum eine kritische Fragehaltung zu kultivieren, eine Haltung der Offenheit für andere und neue Denkweisen sowie die Bereitschaft, eigene Sicht- und Denkweisen immer wieder in Frage zu stellen.

Das Philosophieren im Sachunterricht als ein Unterrichtsprinzip zielt auf eine Anreicherung und Vertiefung der Inhalte des Sachunterrichts durch philosophisches Fragen und Nachdenken ab, das immer auch bezogen auf allgemeine Bildungsaufgaben ist. Dies macht der Blick auf Klafkis Allgemeinbildungskonzept und die von ihm formulierten, nach wie vor aktuellen epochaltypischen Schlüsselprobleme deutlich, denn hier handelt es sich um Probleme, die aufgrund ihres fächerübergreifenden und Grundsatzfragen menschlichen Lebens und Handelns betreffenden Charakters philosophisches Fragen und Nachdenken in besonderem Maße herausfordern, ja sogar erforderlich machen. Dies wird nicht zuletzt anhand der „Einstellungen und Fähigkeiten“ deutlich, die nach Klafki bei der Auseinandersetzung mit Schlüsselproblemen von besonderer Bedeutung sind: Kritikbereitschaft und -fähigkeit, Bereitschaft und Fähigkeit zur Selbstkritik, Argumentationsbereitschaft und -fähigkeit, Empathie und vernetzendes Denken (Klafki 1996, 63). Es sind Fähigkeiten und Haltungen, die beim Philosophieren mit Kindern im Zentrum stehen. Das Philosophieren im Sachunterricht ist anschlussfähig an zentrale Bildungsaufgaben, es steht im Dienste sowohl persönlichkeitswirksamer Lern- und Bildungsprozesse und fachlich anspruchsvollen Lernens als auch eines konstruktiven Umgangs mit gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen.

Nur eine dialogische Pädagogik, die grundlegend für das Philosophieren mit Kindern ist, kann solchen Herausforderungen gerecht werden. „Eine dialogische Pädagogik macht entschieden ernst mit dem Ich-Du-Verhältnis“ (Böhm 2005, 155). Die Beziehung zum Du ist laut Buber unmittelbar. „Zwischen Ich und Du steht keine Begrifflichkeit, kein Vorwissen und keine Phantasie“ (Buber 1994, 15). Der Dialog ist ein philosophisch-pädagogischer Begriff, der ein Gespräch bezeichnet, „das durch wechselseitige Mitteilung der Partner ein interpersonales »Zwischen« und einen gemeinsamen Sinnbestand ereignishaft stiftet“ (Böhm 2005, 155). Im philosophischen Gespräch geht es um die gemeinsame Suche nach Antworten, um die Bestimmung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden, das Abwägen unterschiedlicher Meinungen, das Finden gemeinsamer Lösungen. Dies kann dazu beitragen, eingefahrene Denk-Bahnen zu durchbrechen, um Bekanntes besser zu verstehen oder Neues zu erschließen. Im philosophischen Gespräch können sich auch Beziehungen neu gestalten, denn in einem Dialog gibt es keine Hierarchien oder Vorurteile (vgl. Hartkemeyer/Hartkemeyer 2005).

Für einen gehaltvollen Sachunterricht benötigen Lehrkräfte neben Fachwissen und pädagogisch-didaktischen Handlungskompetenzen auch die Fähigkeit zu einem dialogischen Unterricht, der das Gegenüber als Denk-Partner\*in erkennt

und darin bestärkt, selbst denkend Sinnzusammenhänge herzustellen. Hierzu sind Lehrkräfte erforderlich, die an den (Sach-)Fragen ihrer Schüler\*innen interessiert sind, die bereit sind, an ihrem eigenen (Fach-)Wissen zu zweifeln, die sich überprüfen und überraschen lassen, die Ungewissheiten zulassen und aushalten, die sich auf Gedanken und Denkwege ihrer Schüler\*innen einlassen und nicht nur bestimmte, vorab feststehende Antworten hören wollen. Dafür brauchen die Lehrkräfte ein großes Handlungsrepertoire, das ein pädagogisches Handeln in den unterschiedlichsten Situationen (vgl. Bittner 1996, 96-111) ermöglicht. Eine Lehrkraft muss instruieren, wenn es das Thema, die Zusammensetzung der Lerngruppe oder die Situation erfordert. Sie muss sich aber, soweit dies möglich ist, auch zurücknehmen können, um die Lernumwelt und die Beziehungen derart zu gestalten, dass die Schüler\*innen selbst Fragen entwickeln können und dazu befähigt werden in einen Dialog zu treten, um gemeinsam über Sinn und Bedeutung von Dingen zu verhandeln. Das erfordert ein Zusammenspiel des auf die Wirklichkeit gerichteten Denkens mit dem subjektiv-emotionalen Erfahrungswissen der verschiedenen Dialogpartner\*innen.

In der Neufassung des Perspektivrahmens Sachunterricht der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts wird das Philosophieren mit Kindern als eine eigene Zieldimension in allen Perspektiven des Sachunterrichts und auch im Hinblick auf die Vernetzung von Perspektiven Berücksichtigung finden. Anliegen dieses im Rahmen der GDSU-Arbeitsgemeinschaft „Philosophieren mit Kindern“ entstandenen Buches ist es, Anregungen und Beispiele für die Initiierung philosophischer Bildungsprozesse im Sachunterricht sowie für die Lehrkräftebildung zu bieten.

Der Band gliedert sich in drei Bereiche: Konzeptionelles, Konkretionen, Lehrkräfteaus- und fortbildung. Während es im konzeptionellen Teil um theoretische Grundlagen des Philosophierens als ein Unterrichtsprinzip im Sachunterricht geht, bieten die Konkretionen verschiedene Beispiele für eine Vertiefung des Sachunterrichts durch philosophisches Fragen und Forschen. Im letzten Bereich werden Herausforderungen für die Lehrkräftebildung diskutiert und verschiedene Konzepte vorgestellt.

## Konzeptionelles

Der Beitrag von Susanna May-Krämer und Andreas Nießeler *Mit Fragen ins Philosophieren kommen* stellt das Fragenstellen der Kinder in den Mittelpunkt, das den Ausgangspunkt des Philosophierens bildet. Es geht um die pädagogische Bedeutung des Fragenstellens, die vor dem Hintergrund der Philosophie der Frage des französischen Phänomenologen Merleau-Ponty entfaltet wird. Im Anschluss werden vielfältige Anregungen und Beispiele für die Förderung philosophischer Fragen im Sachunterricht präsentiert, die anhand verschiedener Aktivitäten zum

Sammeln und Kategorisieren von Fragen konkretisiert werden. Es werden Ergebnisse aus der Arbeit mit Kindern im Kontext verschiedener Projekte präsentiert. Bettina Blanck greift in ihrem Text *Wer die Wahl hat, hat ein „Oder“* das Erwägen als eine der zentralen Aktivitäten beim Philosophieren mit Kindern auf. An einem Beispiel für Philosophieren mit Schüler\*innen zum Erwägen als Umgang mit Oder-Konstellationen wird dargelegt, welche logischen Fragen und welche philosophischen Fragen dabei thematisiert werden können. Das Erwägen von alternativen Positionen, Lösungen und Antworten wird im Kontext der Förderung kritischen Denkens und grundlegender demokratischer Bildung erörtert. Erwägungsorientiertes Philosophieren wird anhand eines konkreten Unterrichtsprojektes präsentiert, in dem das Erwägen zudem auch auf einer sprachlichen Metaebene von den Kindern diskutiert wird.

Kerstin Michalik zeigt in ihrem Beitrag *Philosophische Gespräche über offene Fragen – Ungewissheit als Herausforderung und Chance für Bildungsprozesse im Sachunterricht* auf, inwiefern das Philosophieren mit Kindern dazu beitragen kann, Kinder auf eine Welt vorzubereiten, die durch rapiden Wandel, eine Zunahme von Ungewissheiten und eine zunehmend bedrohlichere ökologische Krise gekennzeichnet ist. Mit Blick auf eine offene und ungewisse Zukunft muss sich auch das Bildungsverständnis ändern: Dieses kann nicht von bestimmten Vorgaben und normativen Setzungen ausgehen. Vielmehr müssen Bildung und Erziehung selbst jene Offenheit und Ungewissheit berücksichtigen und ernst nehmen. Das Philosophieren mit Kindern ist also als Unterrichtsprinzip und pädagogische Haltung notwendig, um Fragehorizonte mit offenem Ausgang zu eröffnen und Möglichkeiten zu bieten, im Sinne dialogischer Lern- und Interaktionsformen auch alternative Vorstellungen kritisch zu diskutieren und bestehende Machtverhältnisse sowohl im gesellschaftlichen Leben als auch zwischen den Generationen in Frage zu stellen.

## Konkretionen

In dem Text *Wie ist alles entstanden? – Philosophieren mit Kindern über den Ursprung der Welt und des Lebens* zeigt Kerstin Michalik exemplarisch an Möglichkeiten der Thematisierung der Evolutionstheorie im Sachunterricht auf, wie das Philosophieren einen Raum für die vielperspektivische Bearbeitung dieser Thematik bietet. Von den Fragen und Deutungen von Kindern auszugehen, bietet die Chance, unterschiedliche Sichtweisen ernst zu nehmen und die verschiedenen Bedeutungsgehalte ohne vorschnelle Belehrungen dialogisch zu klären. Sachunterricht darf dabei Wirklichkeitsdeutungen weder trivialisieren noch Kontroversität in Diskursen ausblenden. So wird ein Denken in Alternativen, Ambiguitätstoleranz und die Fähigkeit, Uneindeutiges und Ungewisses auszuhalten, angebahnt. Kerstin Michalik belegt dies, indem sie die Frage nach dem Ursprung unseres

Daseins in vier miteinander verknüpften philosophischen Reflexionsinteressen („Was kann ich wissen?“, „Was ist der Mensch?“, „Was darf ich hoffen?“, „Was soll ich tun?“) erörtert, die beim Philosophieren mit Kindern im Mittelpunkt stehen. Philosophieren im Sachunterricht kann dabei sowohl die Perspektive von Kindern mit einbeziehen als auch Reichweite und Grenze von wissenschaftlichen Erklärungen reflektieren, was zu einem vertieften Wissenschaftsverständnis führen kann und Grundlage für ein verständigungsorientiertes und verantwortliches Handeln ist.

Viktoria Rieber und Anja Vocilka beschreiben in *Begriffe sind das Papiergeld des Denkens* Möglichkeiten und Prinzipien der Begriffsarbeit als konstitutives Element des Sachunterrichts in Hochschule und Grundschule. Mittels des Philosophierens kann dabei nicht nur das Verständnis von Fachtermini gefördert, sondern vor allem auch ein wichtiger Beitrag zur Begriffsklärung geleistet werden. Die philosophische Arbeit am Begriff macht deutlich, dass sich das Verständnis eines Begriffs nicht nur durch den Erwerb eines Wortes ergibt, sondern der Bildungsprozess die Erfahrung einer Theorie und die Kategorienbildung umfasst. Dabei müssen Begriffe sowohl hinsichtlich ihrer denotativen (sachlichen) als auch konnotativen (emotionalen) Bedeutungen hin untersucht werden. Erst die intensive Auseinandersetzung mit Begriffen führt zu einer Erhöhung der Komplexität des Begriffsverständnisses. Es muss geklärt werden, was Kernfragen, Kernideen und Kernsätze in den jeweiligen Begriffskontexten sind. Am Beispiel der Klärung des Begriffs „Ritual“ wird diese Methode veranschaulicht und im Rahmen eines Seminarkonzeptes für die Lehrer\*innenbildung verdeutlicht.

Anja Seifert stellt in ihrem Beitrag *Diversität und Mit-Führendes Fragen beim Philosophieren mit Kindern im Sachunterricht* die Bedeutung des Philosophierens mit Kindern für die Förderung von Diversitätssensibilität in inklusiven Kontexten in den Fokus ihrer Betrachtungen. Dabei bietet insbesondere der emotionale Anteil von welterschließenden Kinderfragen eine Ausgangssituation, um aus verschiedenen Perspektiven Gefühle wahrzunehmen und für Verstehensprozesse des Sachunterrichts fruchtbar zu machen. Dabei werden das Staunen über Dinge als emotionaler, körperlicher Zustand und das sich daran anschließende Fragenstellen als Prozess der Erkenntnisgewinnung differenziert zusammengedacht. Das (mitfühlende) Fragen birgt das Potential, soziale und personale Kompetenzen zu fördern und die Empathiefähigkeit zu stärken.

Der Beitrag *Diversität als Perspektivität und Kontroversität beim Philosophieren mit Schüler\*innen am Beispiel „Weihnachtszeit“* von Bettina Blanck und Anja Vocilka zeigt ausgehend von einer erwägungsorientierten Didaktik auf, wie beim Philosophieren mit kontroversen Antworten und nicht zu vereinbarenden Alternativen produktiv umgegangen werden kann und wie sich stereotypische Zuschreibungen vermeiden lassen. Ziel ist es, unterschiedliche Positionen zu erwägen und abzuwägen, ganz im Sinne des Beutelsbacher Konsens‘ für die politische Bildung.

Praxisorientiert wird dies anhand des Planungsmodells der inklusionsdidaktischen Netze von Joachim Kahlert und eines Unterrichtsprojektes zum Thema „Weihnachtszeit“ erläutert. Von zentraler Bedeutung ist dabei sowohl Perspektivität als auch Kontroversität zu berücksichtigen und Schüler\*innen zum eigenen Fragestellen, zum Erwägen von Lösungsmöglichkeiten sowie zu einer verantwortlichen Umsetzung ausgewählter Lösungen anzuregen und sie in diesem Bildungsprozess zu unterstützen.

*Mit Kindern über Zeit philosophieren* ist ein Unterrichtsprojekt, über das Susanna May-Krämer und Andreas Nießeler berichten. Zeit ist ein komplexes Thema, das in verschiedenen Perspektiven des Sachunterrichts verortet ist. Anknüpfend an die verschiedenen perspektivbezogenen Inhalte bietet die Sache „Zeit“ vielfältige Gelegenheiten, um ins Philosophieren zu kommen und Schüler\*innen ihre Fragen an die Zeit finden zu lassen. Es werden verschiedene Philosophieeinheiten zum Thema Zeit vorgestellt, die von verschiedenen, für den Sachunterricht relevanten Schwerpunkten ausgehen: „persönliche Zeit“, „natürliche Zeit“ und „messbare Zeit“. Dabei werden verschiedene Methoden und Medien exemplarisch vorgestellt wie zum Beispiel das Aufsuchen von Außerschulischen Lernorten, die Arbeit mit Geschichten, Impulsbildern oder Dingen.

## Lehrkräfteaus- und fortbildung

Anja Seifert nimmt *Kinderfragen als Ausgangspunkt philosophischer Gespräche im Kontext von Lehr-Lernformaten schulpraktischer Studien* in den Blick. Sie berichtet von einem Projekt, in dem im Rahmen eines auf Forschendes Lernen ausgerichteten Schulpraktikums Kinderfragen erhoben und ausgewertet wurden: Studierende forschen im Kontext hochschuldidaktischer Szenarien und fördern als Praktikant\*innen forschendes Lernen im Sachunterricht im Hinblick auf eine forschende Haltung der Schüler\*innen, zu der das (philosophische) Fragenstellen gehört. Der Beitrag kommt zu dem Ergebnis, dass das Philosophieren mit Herausforderungen und Ängsten auf Seiten der Studierende verbunden sein kann, dass aber Forschendes Lernen und Philosophieren in fruchtbarer Wechselwirkung stehen und das Nachdenken über Kinderfragen bereits ein wichtiges Moment im Professionalisierungsprozess angehender Lehrkräfte ist.

In Barbara Jacobers, Beatrice Kümins und Christian Mathis' Beitrag stehen *Herausforderungen für angehende Lehrpersonen beim Philosophieren mit Kindern* im Rahmen des Ethikunterrichts in der Schweiz im Mittelpunkt. Im Rahmen einer ethnographischen Studie wird untersucht, wie angehende Lehrpersonen die erforderlichen Kompetenzen erwerben können, um im Unterricht mit Kindern philosophische Gespräche zu planen, durchzuführen und zu evaluieren, und wie Entwicklungsprozesse der Studierenden den Erwerb dieser Kompetenzen prägen, verhindern oder auch befördern. Die Untersuchung rekonstruiert verschiedene

Problemzonen wie zum Beispiel die Gesprächsmoderation oder auch das Offenhalten philosophischer Gespräche im Sinne eines Verzichts auf moralische Botschaften oder allgemein inhaltliche Kontrolle über das Geschehen. Es werden Fragen und Desiderate für die Lehrer\*innenbildung formuliert, die sich vor allem auf einen lernförderlichen und bildungswirksamen Umgang mit den verschiedenen Ungewissheiten, die das Philosophieren mit Kindern bietet, konzentrieren.

In ihrem Beitrag *Im Schulgarten philosophieren – Wie sich Grundschullehrer\*innenstudierende das Philosophieren mit Kindern im Sachunterricht erschließen* stellt Alexandria Krug ein hochschuldidaktisches Konzept für die Verbindung von Schulgartenarbeit und Philosophieren mit Kindern vor. Der Schulgarten wird hier erschlossen als ein reicher Erfahrungs- und Praxisraum, der vielfältige sinnstiftende Frage- und Problemhorizonte für die Kinder eröffnet und daher als außerschulischer Lernort für das Philosophieren mit Kindern besonders geeignet ist. Konzept und Umsetzung des pandemiebedingt in digitaler Lehre durchgeführten Projektseminars werden vorgestellt und es werden Ergebnisse der Seminararbeit auf der Grundlage von Portfolios der Studierenden diskutiert. Es wird deutlich, welche Potenziale sich hier für einen Perspektiven vernetzenden, Schulgartenarbeit und Ansätze des Philosophierens mit Kindern integrierenden Unterricht bieten.

Sophia Bietenhard diskutiert *Unterrichtsexperimente zu sozialen und religionskundlichen Lerngegenständen im Spannungsfeld der Kompetenzerwartungen*. Grundlage ist der Deutschschweizer Lehrplan 21, in dem für den Kindergarten und die Grundschule der Bereich „Ethik, Religionen, Gemeinschaft“ (ERG) eine Perspektive des Fachbereichs Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) bildet. Im Fokus steht die Lehrkräfteausbildung für diesen Unterricht, der auf den Aufbau grundlegender Kompetenzen im Umgang mit ethischphilosophischen, weltanschaulichen und religionskundlichen Fragen abzielt. Auf der Basis von videographierten und transkribierten Unterrichtssequenzen und Interviews werden Probleme der Lehrkräfte bei der Gesprächsführung analysiert und Entwicklungs- und Reflexionsprozesse aufgezeigt.

Der Beitrag von Kerstin Michalik *Philosophieren mit Kindern in der Lehrer\*innenausbildung für den Sachunterricht – Wie können Studierende einen „philosophischen Blick“ entwickeln?* thematisiert Herausforderungen des Philosophierens mit Kindern, die sich auf verschiedenen Ebenen zeigen: Das Philosophieren mit Kindern ist nicht nur eine Methode, es setzt ein eigenes Interesse am philosophischen Fragen und Nachdenken sowie auch eine bestimmte pädagogische Haltung voraus, in der Kinder als gleichwertige Gesprächspartner\*innen wahrgenommen werden. Herausforderungen bietet auch die Philosophie als akademische Disziplin sowie die Ungewissheiten, die sich aus der Offenheit philosophischen Fragens und Forschens und dem damit verbundenen Kontrollverlust für Lehrkräfte ergeben. Es werden verschiedene Bausteine eines hochschuldidaktischen Konzepts vorgestellt, das einen besonderen Schwerpunkt darauf legt, den

Studierenden Anregungen zur Entwicklung einer philosophischen Fragehaltung, zum eigenen Philosophieren und zur kritischen Reflexion eigener Konzepte und Vorstellungen insbesondere im Hinblick auf Lernen, Unterricht und Kinder zu bieten. Hierzu werden Ergebnisse aus Seminarevaluationen vorgestellt.

## Literatur

- Bittner, G. (1996): Kinder in die Welt, die Welt in die Kinder setzen. Eine Einführung in die pädagogische Aufgabe. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer.
- Buber, M. (1994): Das dialogische Prinzip. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Böhm, W. (2005): Wörterbuch der Pädagogik. 16., vollständig überarbeitete Auflage unter Mitarbeit von Fritjof Grell. Stuttgart: Kröner.
- Hartkemeyer J.F./Hartkemeyer, M. (2005): Die Kunst des Dialogs – Kreative Kommunikation entdecken. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Klafki, W. (1996): Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. 5. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.
- Koller, H.-C. (2018): Bildung anders denken. Einführung in die Theorie transformatorischer Bildungsprozesse. 2. Auflage, Stuttgart: Kohlhammer.
- Schreier, H. (2001): Was ist sokratisch? In: D. Cech u.a. (Hrsg.): Die Aktualität der Pädagogik Martin Wagenscheins für den Sachunterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 81-94.

# Konzeptionelles





*Susanna May-Krämer und Andreas Nießeler*

## Mit Fragen ins Philosophieren kommen

### 1 Fragen und Bildung

Gebildetsein bedeutet, „der Fraglichkeit der Erscheinungen standhalten, sich auf sie einlassen, um ihr entsprechen zu können.“ (Giel 2007, 274)

Im Mittelpunkt des gemeinsamen Philosophierens mit Kindern stehen Fragen, die eine besondere Qualität haben. Sie sind Ausdruck einer geistigen Suchhandlung, die aus der Offenheit und Unbestimmtheit der menschlichen Existenz hervorgeht und danach strebt, sich gedanklich in der Welt zu orientieren. Philosophisches Fragen ist nicht trivial, es nötigt dazu, jene Offenheit menschlicher Selbst- und Weltverhältnisse auszuhalten und sich selbst mit in Frage zu stellen. Hans-Ludwig Freese spricht daher von „Abenteuern im Kopf“, wenn er beschreibt, was es heißt, mit Kindern zusammen zu philosophieren und Gedankenexperimente zu entwickeln, mit denen plötzlich neue Sichten auf die Wirklichkeit entstehen können (Freese 1996). Kinder, die an philosophischen Gesprächsrunden beteiligt sind, schätzen es, dass sie mit solchen anspruchsvollen Fragen selbst ernst genommen werden. Die Frage als Motiv philosophischen Nachdenkens weckt oder bestärkt in diesem Sinne das Interesse am eigenen Denken und regt dazu an, sich auf die Erfahrung des Denkens einzulassen (May-Krämer, Müller & Nießeler 2014).

Um die pädagogische Bedeutung philosophischen Fragens näher bestimmen zu können, ist es lohnenswert, sich mit der Philosophie der Frage selbst auseinanderzusetzen (vgl. zum Folgenden Nießeler 2014). In seiner *Philosophie der Frage* zeigt der französische Phänomenologe Merleau-Ponty auf, wie eine fundamentale Frage der Philosophie, nämlich: „Können man seiner Wahrnehmung glauben?“, in einer alltagsweltlichen Situation einsetzen kann: „Von einem Augenblick zum anderen richtet ein Mensch den Kopf hoch, wittert, horcht, überlegt und erkennt, wo er steht: er denkt nach, holt Atem, zieht seine Uhr aus der Tasche – neben seiner Rippe und sieht nach der Zeit. *Wo bin ich?* und *Wie viel Uhr ist es?* Das sind unsere unerschöpflichen Fragen an die Welt [...]“ (Merleau-Ponty 1986, 140). Landkarte und Uhr geben darauf nur vorläufig Antwort, da sie zeigen, wo man sich in einem vorgegebenen Koordinatensystem befindet bzw. an welchem Punkt des Zeitstrahles man angelangt ist. Nicht jedoch können sie die Ereignisse näher bestimmen, die einen Anhaltspunkt dafür bieten, dass diese Orte als Orte so benannt worden sind oder die Zeit als fixe Uhrzeit festgehalten wird.

Je mehr man über diese Fragen nachdenkt, desto mehr entziehen sie sich. „Die Frage würde immer wieder auftauchen und wäre tatsächlich unerschöpflich, fast unsinnig, wenn wir versuchen würden, unsere Ebenen ihrerseits zu lokalisieren, unsere Normen ihrerseits zu bemessen und wenn wir fragen würden: aber wo ist denn die Welt selbst? Und warum bin ich Ich? Wie alt bin ich wirklich? Bin wirklich nur ich allein Ich? Habe ich nicht irgendwo einen Doppelgänger, einen Zwilling?“ (ebd., 140).

Wie Merleau-Ponty herausstellt, markieren die gewöhnlichen Fragen „Wo bin ich?“, „Wie spät ist es?“ bei näherer Betrachtung das Fehlen und die vorläufige Abwesenheit einer Tatsache oder einer positiven Aussage, „sie sind Löcher in einem Gewebe aus Dingen oder Indikativen [...]“ (ebd., 142).

Mit solchen Fragen stellt sich der Fragende selbst in Frage, wenn ihm plötzlich „Löcher“ und Bruchstellen in den gewohnten und routinierten Weltdeutungen gewahr werden. Das bisherige Netz an Zeichen und Symbolen, die eine vertraute Wirklichkeit anzeigen und die Dinge handhabbar machen sollen, passt nicht mehr und wird zum Problem, das eine Neuinterpretation notwendig werden lässt. In seiner Interpretation Merleau-Pontys unterscheidet Bernhard Waldenfels in diesem Zusammenhang zwischen unterschiedlichen Arten des Frage-Antwort-Gefüges. Er stellt dem *gefragten Fragen* ein *fragendes Fragen* gegenüber, das er als wesentlichen Kern der philosophischen Methode erachtet.

Ein gefragtes Fragen geschieht auf einem „bereits existierenden Frageboden, in einer bestehenden Frageordnung und mit vorgegebenen Frageregistern“ (Waldenfels 1995, 160). Man kann dieses gefragte Fragen mit einem Schachspiel vergleichen (vgl. Dörpinghaus 2003): Die Züge dieses Frage-Antwortspiels vollziehen sich innerhalb der vorgegebenen Spielordnung. Sie bringen interessante Spiele und Stellungen hervor, aber niemand würde auf die Idee kommen, das Spiel selbst zu verändern. In diesem Sinne bringen gefragte Fragen nur das hervor oder variieren das, was in der erwarteten Antwort schon aufgeht; sie generieren nichts Neues, sondern bestätigen und legitimieren Bekanntes, selbst wenn sie dem Anschein nach einen Lernanreiz geben sollen und durch die Erwartungshaltung einer intendierten Antwort die Lernenden motivieren, in einer Art strategischem Suchspiel die richtigen Lösungen für die durch die Frage gestellten Probleme zu entdecken. Für die Wissensvermittlung ist diese geschlossene Frage-Antwort-Struktur sicherlich effektiv, da sie den Schwerpunkt von der Möglichkeit der Entstehung von Wissen hin zur Ermöglichung der Vermittlung von Wissen verlagert. Jedoch geht diese Rationalisierung zu Lasten der Intention der Frage. Es spielt keine Rolle mehr, welche Absicht der Frage zugrunde liegt, auch nicht, welchen Weltbezug die Frage noch hat. Man lernt auf Fragen eine Antwort zu finden, und zwar unabhängig davon, wie eigentlich die Frage gestellt worden ist und wer die Frage gestellt hat. Man lernt also nicht zu fragen, sondern zu antworten. Von Nietzsche gibt es in seinen Unzeitgemäßen Betrachtungen dazu eine passende, sehr spöttische